

Rückblick auf Johanninacht - Juni 2022

Salomé Vuilleumier - Du hast mich zu so einem wichtigen Datum, zur Sommersonnenwende bei Euch eingeladen. Zu Euch, die Ihr in und bei der Thomaskirche im Liebefeld eine Theater-Improvisation macht. Zwei Wochen vorher hatten wir alle uns schon mal gesehen.

Dann - am 24. Juni - trafen wir uns im Kreis ausserhalb der Kirche - rund ums Feuer - Ihr meist stehend beim Improvisieren - ich meistens sitzend - gefangen im Zuhören und Schauen. Akustisch geht ja altersgemäss Einiges an mir vorbei... umso eindrücklicher werden für mich Gestik, Mimik, Stimmlagen, Augenkontakt. Hier wird mir immer bewusster, wie viel dieses ‚andere‘ Wahrnehmen zur mitmenschlichen Verständigung beiträgt: mit Flüchtlingen, Immigrant_Innen - oder wie diese Menschen auch immer genannt werden - wie ich es seit 10 Jahren mit so vielen Kulturen erlebe - und seit bald 20 Jahren ganz speziell mit Menschen aus Palästina. So viele verschiedenste Sprachen! Arabisch verstehe ich ganz wenig - aber Tibetisch? Tigrinya? Farsi? Kurmandschi? Pashtu? und und? - da verstehe ich gar nichts! Sie berühren mich emotional in wortlosem Austausch wie Musik, wie Bilder - und sie bereichern mich.

Warum mir das immer bewusster wird?

Weil Märchenerzählen ganz viel mit *Nicht Alles Intellektuell Verstehen-Einordnen-Bewerten* zu tun hat.

Märchen, Volksgeschichten aus diesen mir so unbekanntem Kulturen werden immer spannender. Zur Johanninacht fand ich eine Geschichte der Sami, die früher immer noch Lappländer genannt wurden. Die Geschichte vom blinden Tarwaa aus der Mongolei berührte mich sehr, wie auch die jüdische Geschichte von der Wahrheit und dem Märchen. Ihr findet die Texte auf www.speakbird.ch.

Immer deutlicher erlebe ich es: jede Geschichte ist für mich jedes Mal beim wieder Erzählen neu, weil ich mich mit den Zuhörenden im Kreis spüre. Diesmal war das Neuerzählen von ‚Sampo und dem Bergkönig‘ so neu wie nie etwas vorher - weil mich Deine dreieinhalb-jährige Tochter Elsa Marie nicht aus den Augen liess: bei ihr erlebte ich dieses entwicklungsgerechte ‚einfache‘ Miterleben, Zuhören, Zuschauen so etwas von eindrücklich: denn das ist für mich der wichtigste Aspekt von Volksgeschichten, von Märchen, von Sagen, von uralten Wahrheiten, von verschiedensten Begebenheiten: alle Zuhörenden, und ich denke alle Erzählenden erleben sie so individuell wie wir Menschen weltweit sind, lassen sie vorübergehen, behalten sie, vergessen sie, lassen uns jetzt oder später - oder gar nicht ? - berühren.

Vielen Dank Euch dort Improvisierenden für Euer Da-Sein. Du, Salome, hast mir damit Raum für ganz neues Erleben gegeben: Elsa Marie und ich in direktem nicht nachlassendem Augenkontakt.

Sophia Berger / 13 7 2022